



Interviews

Datum: 17.10.2023

Moritz Küpper im Gespräch mit Marek Krzakala

Moritz Küpper: Am Telefon ist nun in Polen Marek Krzakala. Er ist Abgeordneter der Bürgerplattform aus Rybnik in Schlesien. Guten Morgen!

Marek Krzakala: Schönen guten Morgen.

Küpper: Herr Krzakala, haben Sie noch Zweifel an einem Regierungswechsel in Polen?

Krzakala: Nein, ich habe überhaupt keinen Zweifel. Die Sitze, die Mandate, die wir als Opposition erreicht haben, betragen über 231 Stimmen, die wir brauchen, um zu regieren. Natürlich wird das eine Weile dauern, denn unser Präsident wird sicher eine Regierungsbildung der führenden Partei beauftragen.

Küpper: Das ist die PiS?

Krzakala: Ja, ja. PiS wird zuerst versuchen, die Minderheitsregierung zu bilden, aber das wird nicht gelingen. Das Vertrauensvotum muss innerhalb von zwei Wochen durchs Parlament abgestimmt werden. Aber das wird nicht der Fall sein, denn alle Oppositionsparteien werden dagegen sein. Dann gibt es wieder zwei Wochen Zeit, dass die Opposition einen Kandidaten für das Ministerpräsidentenamt wählt, und ich hoffe, dass Donald Tusk Mitte Dezember an der Macht in Polen steht.

Küpper: Ist das eine leere Drohung, wenn der PiS-Vorsitzende Jaroslaw Kaczynski jetzt von Tagen des Kampfes und der Spannung spricht?

Krzakala: Ich glaube, Jaroslaw Kaczynski hat noch nicht begriffen, dass er verloren hat, dass er diese Wahlen verloren hat. Laut Ergebnissen ist PiS zwar die stärkste Partei im Parlament, aber sie ist unfähig, alleine zu regieren. Keine von den drei Oppositionsparteien – da denke ich nicht nur an die Bürgerkoalition, den Dritten Weg oder die neue Linke; das sind die drei Parteien, die diese neue Regierung bilden können -, keine von diesen drei Parteien wird mit Recht und Gerechtigkeit kooperieren. Natürlich gibt es noch Konföderation, diese ultrarechte Partei, aber die hat nur 15 Mandate laut den neuesten Ergebnissen. Das wird nicht reichen, um alleine mit PiS zu regieren.

Küpper: Die Wahlbeteiligung war historisch, historisch hoch. Wie erklären Sie sich das?

Krzakala: Ja! Ich würde sagen, zuerst haben wir darauf hingewiesen, dass diese Wahlen die wichtigsten Wahlen nach 1989 sind. Die Bürger waren bis 1989 gezwungen, zur Wahl zu gehen.

Küpper: Im Kommunismus damals.

Krzakala: Genau, zur kommunistischen Zeit. Nach der Wende waren wir auf einmal frei und die Wahl war ein Privileg. Aber die Leute sagten, wenn ich jetzt die Wahl habe, muss ich nicht unbedingt hingehen. Jetzt freue ich mich so, dass die Wahlbeteiligung bei 74 Prozent liegt, denn das ist für mich persönlich ein Zeichen der Demokratie. Die Menschen haben begriffen, dass eine Stimme wirklich zählt, und die Ergebnisse zeigen, dass gut gewählt wurde.

Küpper: In der Summe liegt Ihr Lager vorne. Dennoch: Die PiS ist stärkste Partei geworden. Darauf fußt die Frage: Wie gespalten ist Polen? Es waren sehr, sehr viele Menschen bei der hohen Wahlbeteiligung, die die PiS gewählt haben.

Krzakala: Ich bin lange im Parlament und ich sehe, dass nach der Tragödie von Smolensk im Jahre 2010 es zu dieser Spaltung langsam kam. Jaroslaw Kaczynski,

als er an die Macht gekommen ist, machte eine Politik, indem er regierte durch Konflikte. Das war eine Art zu regieren, die Bevölkerung zu spalten. Jetzt wird es unheimlich schwierig sein, dass wir wieder friedlich miteinander oder nebeneinander leben.

Ich wollte sagen, dass diese Spaltung der Bevölkerung nach der Tragödie von Smolensk 2010 zustande gekommen ist, und als Jaroslaw Kaczynski an die Macht kam, das war seine Art und Weise zu regieren, die Menschen zu spalten und durch Konflikte zu regieren. Das ist zum Glück zu Ende, aber es wird auch unheimlich viel Zeit brauchen, dass wir als Bevölkerung miteinander friedlich leben, denn die negative Rhetorik, mit der wir es während der Wahlen zu tun hatten, das hat tiefe Spuren in der Bevölkerung hinterlassen. Da bin ich mir ganz sicher, dass wir wirklich viel Zeit brauchen.

Küpper: Was kann man da tun?

Krzakala: Reden! Vor allem reden, um nach Lösungen zu suchen, und auch mit der Opposition reden. Aber ich habe keine fertigen Lösungen. Wir müssen es auf jeden Fall versuchen und wir müssen lernen, miteinander umzugehen und zu lernen. Aber mit den Menschen auf der Straße zu sprechen, das ist das wichtigste. Das habe ich, glaube ich, nicht erwähnt, aber der staatliche Fernsehsender, der staatliche Rundfunk hat Recht und Gerechtigkeit geholfen. Diese Rhetorik, die gegen die Oppositionsparteien gerichtet war, hat geholfen, diesen Hass zu äußern, und wenn wir auch das ändern, dann hoffe ich, dass wir besser miteinander umgehen können.

Küpper: Zum Abschluss noch ganz kurz: Wir haben herausgearbeitet, wie lang die Regierungsbildung noch dauern könnte. Im Dezember, sagten Sie, könnte es das liberale Lager geschafft haben. Ist für Sie klar, dass Donald Tusk zwangsläufig neuer Regierungschef wird, oder könnte es aus dieser Drei-Parteien-Koalition auch noch jemand anders geben?

Krzakala: Ich glaube, er ist der besten an dem Platz. Die Gespräche werden dauern. Wir haben auch noch Rafal Trzaskowski, der während des Wahlkampfes sich sehr beteiligt hat, aber ich glaube, wenn Donald Tusk vor zwei Jahren gesagt hat, dass er diesen Wahlkampf führt, dann wird er unser Spitzenkandidat für das Premierministeramt.

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: hoererservice@deutschlandradio.de

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews
und Diskussionen nicht zu eigen.*